

forum



In der ABZ treffen die unterschiedlichsten Menschen aufeinander. Fünf Bewohnende erzählen ihre Geschichte.

4 In Kürze
8 Fokus
14 Siedlungsleben
16 Wohnen
17 Arbeiten
18 Interview
20 Organisation
22 International
23 Archiv

Impressum

Das ABZforum ist eine kostenlose Publikation der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich. Sie wird allen Mitgliedern, den ABZ-Bewohner:innen und weiteren Interessierten zugestellt.

Redaktion: Ingrid Diener (dii), Fachspezialistin Kommunikation, Cynthia Grasso (cyg), Leiterin Kommunikation, Martin Müller (mua), Fachspezialist Kommunikation | Gestaltungskonzept und Realisation: TBS Marken Partner AG, Zürich | Korrektorat: Inés Flück, sprach-art, Wettingen | Foto Editorial: Reto Schlatter | Fotografie In Kürze: Tres Camenzind, Reto Schlatter | Illustrationen: Svenja Plaas | Druck: DAZ – Druckerei Albisrieden AG, FSC-Papier, klimaneutral gedruckt | Auflage: 7000

Kontakt/Abos, Leserbrief und Zuschriften: ABZ-Geschäftsstelle, Redaktion ABZforum, Gertrudstrasse 103, 8003 Zürich, redaktionforum@abz.ch, 044 455 57 57

Erscheint viermal jährlich. 31. Jahrgang.



• Fokus

8

Ein buntes Mosaik des Zusammenlebens



Liebe Leser:innen

Dieses Editorial schreibe ich Ende Juli. Üblicherweise eine Zeit, in der viele in den Ferien weilen und es in der Schweiz ruhiger als sonst zu und her geht – auch bei der ABZ. Dieses Jahr ist es anders: Mit der Chance zum Kauf der Siedlung Frühling in Winterthur Wülflingen sind Vorstand und Geschäftsstelle im positiven Sinn gefordert, unter anderem mit der Einberufung und den Vorbereitungen zur ausserordentlichen Generalversammlung vom 20. August 2024.

Gespannt schreibe ich diese Zeilen, wissend, dass die Generalversammlung ihren Entscheid fällt, bevor dieses ABZforum erscheint. Wie wird die Abstimmung ausfallen? Ich wünsche mir sehr, zugunsten des Erwerbs. Denn die 177 Wohnungen und 30 000 Quadratmeter Land passen gut in den Bestand der ABZ und bieten uns die seltene Möglichkeit, eine bestehende Siedlung und den Boden, auf dem sie steht, zu guten Konditionen zu übernehmen. Dieser Kauf ist nicht nur für die ABZ und ihre Bewohnenden eine Chance, sondern auch ein Beitrag zum Spekulationsentzug und zur dringend notwendigen Erhöhung des Anteils an gemeinnützigen Wohnungen.

Alain Benz, Geschäftsführer

• Siedlungsleben



14
Frischer Wind in Horgen

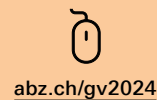
• Interview



18
«Ich bin vom Genossenschaftsgedanken überzeugt»

Generalversammlung 2024: Rückblick

Am 17. Juni 2024 fand die ABZ-Generalversammlung (GV) statt. Knapp 500 Stimmberechtigte fanden den Weg ins Volkshaus und entschieden wie folgt: Die GV nahm den Nachtragskredit von 8,8 Millionen Franken für den Ersatzneubau Kanzlei und das überarbeitete Leitbild an. Zudem verabschiedete das Gremium Jahresbericht und Jahresrechnung, bestätigte die Revisionsstelle und erteilte dem Vorstand die Décharge. ABZ-Präsidentin Nathanea Elte bedankte sich darüber hinaus bei den Vorstandsmitgliedern Christine Plüer und Susanne Heule, die ihr 10-jähriges Jubiläum im ABZ-Vorstand feierten. Zum ganzen Rückblick:



abz.ch/gv2024



Hier haben auch Sorgen Platz

Sechs Treffen zum Kaffee bedeuteten für die Bewohner:innen der Siedlung Waidfussweg sechs Mal die Möglichkeit, sich mit der Sanierung ihrer Siedlung auseinanderzusetzen zu können. In zwei Jahren wird der Waidfussweg im bewohnten Zustand saniert. Das ist eine Herausforderung sowohl für die Mieter:innen. Deshalb sollten Letztere die Gelegenheit haben, sich über einen längeren Zeitraum Gedanken über die Sanierung zu machen, ihre Ängste zu äussern und Erfahrungen zu tauschen. Die Projektverantwortlichen haben die Anliegen der Bewohnerschaft zur Kenntnis genommen und sind dahingehend sensibilisiert. Die Planung der Sanierung geht somit nun weiter. An der Mieterversammlung Anfang Juni 2025 stimmen die Mitglieder in der Siedlung über die Sanierung ab. Spätestens Anfang 2026 sollen die Sanierungsarbeiten starten.

ABZ-Lounge: noch besser Position beziehen

Wie nimmt die Öffentlichkeit die ABZ wahr? Wir kann sich die ABZ als grösste Wohnbaugenossenschaft der Schweiz noch besser positionieren? Das waren die Fragen, die an der ABZ-Lounge Anfang Juni 2024 Vertreter:innen des ABZ-Vorstands gemeinsam mit Bewohner:innen diskutierten. Grundsätzlich meinten die Anwesenden, dass die ABZ in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen wird. Einige waren der Ansicht, dass die ABZ ihre Bekanntheit vorantreiben und sich in den Medien mehr äussern soll, gerade in wohnpolitischen Fragen. Denn es kursieren Falschinformationen über Wohnbaugenossenschaften. Aufklärung ist also nötig. Lesen Sie hier mehr über die vergangene ABZ-Lounge:



abz.ch/lounge2024



En Guete!

Ein gemütlicher Gemeinschaftsraum, ein feines Mittagessen, nette Nachbar:innen – es braucht nicht viel, um Gemeinschaft aufleben zu lassen. Deshalb haben ältere ABZ-Bewohner:innen aus den Siedlungen Owenweg, Balberstrasse und Mutschellenstrasse im Spätsommer 2022 den Seniorentreff nach langer Pause wieder eingeführt.

Jeden dritten Donnerstag im Monat treffen sich die Bewohner:innen zu einem einfachen, guten, selbst gekochten Mittagessen. Von Mal zu Mal bringen sie Menüideen ein und beteiligen sich mit ihren Koch- und Backkünsten. «Neue Teilnehmende sind herzlich willkommen», sagt Regina Imfeld, ABZ-Bewohnerin und Mitorganisatorin. Informationen zum Anlass finden sich am Anschlagbrett im Treppenhaus der drei Siedlungen.



Mieterschutz schwächen? Zweimal Nein!

Am 24. November 2024 stimmt die Schweizer Stimmbevölkerung über die geplanten Änderungen im Mietrecht ab. Mietende sollen künftig zuerst die Zustimmung der Vermietung einholen müssen, wenn sie ihre Wohnung untervermieten wollen. Zudem sollen Vermietende bei Eigenbedarf die Wohnung einfacher kündigen können. Die ABZ-Bewohnenden wären von diesen Anpassungen nicht betroffen. Dennoch empfehlen Vorstand und Geschäftsstelle, im November zweimal Nein zu stimmen. Die Änderungen im Mietrecht würden den Mieterschutz schwächen. Könnte den Mietenden einfacher gekündigt werden, stiegen die Mieten. Denn bei jedem Wechsel könnte der Mietzins erhöht werden. «Lasst uns mit zweimal Nein Verantwortung übernehmen und solidarisch handeln», sagt Christine Plüer, ABZ-Vorstandsmitglied.





ABZ-Dialog: jetzt auf WINK Favoriten wählen

Der ABZ-Dialog ist in vollem Gang: Bis Ende August 2024 konnten ABZ-Mitglieder und -Bewohnende sowie Vorstand und Geschäftsstelle Themen einbringen, die für die ganze Genossenschaft wichtig sind. Ab 4. September finden Sie alle eingereichten Themen auf WINK. Wählen Sie bis 30. September 2024 Ihre Favoriten und geben Sie diesen ein Herz. Diejenigen Themen mit den meisten Herzen kommen an den ABZ-Dialog vom 6. November 2024 im Coworking Westhive Zürich Hardturm. Alle Informationen zum Anlass:



abz.ch/dialog



Dank LED 75 Prozent Strom sparen

75 Prozent – so viel Strom spart die ABZ seit Anfang Jahr in der Siedlung Allmend in Horgen. Die intelligenten LED-Leuchten sind neu draussen an den Gehwegen, in Treppenhäusern und Laubengängen sowie im Keller installiert. Ihr Vorteil: Sie sind effizienter als Energiesparlampen. Sie leuchten stets auf niedriger Stufe, und sobald eine Person sich nähert, hellt

sich der entsprechende Umkreis auf. Und auf höchster Stufe beleuchten sie die Räume so gut, dass weniger Lampen nötig sind als zuvor mit den Energiesparlampen. Die Installation von LED-Leuchten steht bei der ABZ weiter im Fokus: Zurzeit werden sie in den Siedlungen Owenweg, Im Moos 1 und 2 sowie Entlisberg 1 installiert.

Viele gute Wünsche für die Siedlung Leimbach



Anfang Mai feierte die ABZ gemeinsam mit Roider Giovanoli Architekten und der Totalunternehmerin Marti Gesamtleistungen AG die Grundsteinlegung des Ersatzneubaus der ABZ-Siedlung Leimbach. Zu diesem besonderen Anlass wurde eine Kiste voller guter Wünsche und historischer Dokumente in der Bodenplatte des neuen Baus versenkt. Isabelle Meister, Bauherrenprojektleiterin bei der ABZ und verantwortlich für Leimbach: «Ich bin stolz auf diesen Meilenstein. Nun kann der Bau in die Höhe wachsen.» Rund 200 Menschen werden hier voraussichtlich ab Ende 2025 ein neues Zuhause finden. Zum ganzen Rückblick:



abz.ch/grundsteinlegung-leimbach



Wechsel in der Geschäftsleitung



Nico Linggi



Alexander Herzog

Nico Linggi, Leiter Gebäude und Umgebung, hat entschieden, die ABZ per Ende Dezember 2024 zu verlassen und eine neue Herausforderung anzunehmen. Alexander Herzog, Leiter Finanzen und Services, wird die ABZ per Ende Januar 2025 verlassen.

Wir danken Nico Linggi und Alexander Herzog bereits jetzt herzlich für ihr Engagement in den vergangenen sechs beziehungsweise zwei Jahren und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft. Die Suche nach Nachfolger:innen ist im Gang.



Haben auch Sie eine
spannende Geschichte
zu erzählen?

Dann melden Sie
sich bei uns:



redaktionforum@abz.ch

Ob Frage, Anmerkung oder Schnappschuss – wir freuen uns über Ihre Nachricht!

Durch das Einreichen einer Nachricht erklären Sie sich mit einer Veröffentlichung im ABZforum einverstanden. Die Redaktion entscheidet über die Publikation und behält sich vor, eingegangene Nachrichten zu redigieren.

Einsendeschluss für die Dezember-Ausgabe: 30. September 2024.

Ein buntes Mosaik des Zusammenlebens

• Text dii

• Fotografie Tres Camenzind, Reto Schlatter

In unserer Genossenschaft treffen Menschen aus allen Lebensphasen aufeinander. Diese Vielfalt macht unsere Siedlungen lebenswert, fördert ein tolerantes Miteinander und stärkt die Nachbarschaft. Fünf Bewohnende erzählen ihre Geschichte.

Bunt, schräg, still, normal, angeknipst, bodenständig, spannend, laut – das Leben in der ABZ hat viele Gesichter. Der Grund: Unsere Genossenschaft ist offen für alle, entsprechend sorgen wir für eine ausgewogene Bewohnerstruktur. Zudem schaffen wir Platz für verschiedene Lebensformen – sei es beispielsweise die klassische Familie, die Gross-WG, Einpersonen- und Paarhaushalte oder Hausgemeinschaften für ältere Menschen. Beide Aspekte sind für das Wesen der ABZ zentral und in der Strategie mit den Punkten «Unterschiedliche Menschen» sowie «Wohnen über alle Lebensphasen» verankert.

Diese Vielfalt ist das, was das Leben in unserer Genossenschaft ausmacht. Sie stärkt unsere Nachbarschaft, gibt ihr Mehrwert, macht unser Zuhause sowie das Quartier lebendig und lebenswert: Der Kontakt zu anderen Menschen fördert zum Beispiel Toleranz und Verständnis. Man

entwickelt ein besseres Gespür für die Bedürfnisse und Perspektiven anderer. Auch lernen wir voneinander, weil jeder über andere Fähigkeiten verfügt. Ältere Menschen etwa können mit ihrer Erfahrung helfen, Jüngere mit ihrem technischen Know-how. Und an Festen beispielsweise erfahren wir mehr über kulinarische Spezialitäten und Traditionen unserer Nachbar:innen. Die Verschiedenheit kann zudem Katalysator sein für neue Ideen und Projekte, die das Zusammenleben in der Siedlung fördern oder die Weiterentwicklung der gesamten Genossenschaft vorantreiben.

Geschichten aus der ABZ

Im Folgenden lernen Sie Bewohnende aus der ABZ kennen. Sie alle sind Teil dieses bunten Mosaiks in der ABZ. Sie gewähren Einblick in ihr Privates und erzählen, wie sie das Leben in unserer Genossenschaft wahrnehmen.



Jashon Thomas (12), Siedlung Glattpark

«Ich wohne seit 2019 in der Siedlung Glattpark zusammen mit meinen Eltern und meinen Schwestern Jeleya (7) und Jamelya (1). In der Wohnung bin ich am liebsten auf dem Balkon, weil ich dort Autos beobachten kann – ich liebe Autos! Und ich bin gerne in meinem Zimmer. Dort kann ich in Ruhe Lego bauen und muss nicht Angst haben, dass Jamelya Legoteile verschluckt. Auch ziehe ich mich in mein Zimmer zurück, wenn ich wütend bin. Dann höre ich meist Musik.

Mit meinen Freunden verbringe ich am meisten Zeit auf der Sportanlage, die ein paar Minuten mit dem Trottinett entfernt liegt. In der Siedlung sind wir oft auf dem Spielplatz und auf dem Genossenschaftsplatz. Meist spielen wir Fangen, «Der Boden ist Lava», wir klettern oder spritzen mit dem Wasserspiel.

Es gibt aber auch Sachen, die mir nicht so gut gefallen im Glattpark. Manche Leute entsorgen den Müll nicht richtig und lassen ihn neben dem Abfallkübel liegen. Ich bin sogar einmal mit dem Trottinett wegen einer Bananenschale umgefallen. Mir ist wichtig, dass wir untereinander nicht streiten. Ich habe einmal zwei Mädchen beobachtet, die sich um eine Schaukel stritten. Ich dachte: «Wieso teilt ihr nicht die Schaukel miteinander?» Ich probiere immer, einen Beitrag für ein gutes Zuhause leisten – und habe schon der Grossmutter eines Freundes die Einkäufe in die Wohnung getragen oder ein weinendes Kind nach Hause gebracht.»



Fernanda Beltramello, Siedlung Ruggächern

«Das Teilen von Wohnraum war ein Hauptgrund für das Zustandekommen meiner Wohngemeinschaft mit Marga Schmid, erstmals 1990 in einer kleinen privaten Hausgemeinschaft in Zürich-Nord. Als 2005 die Hausbesitzerin Eigenbedarf mitteilte, begann im angespannten Wohnungsmarkt die Suche nach einer Anschlusslösung.

Dank dem innovativen Pionierprojekt der ABZ, der Hausgemeinschaft 55+ in der Siedlung Ruggächern, erfüllte sich unser genossenschaftlicher Wohnraum. Seit 2007 dürfen wir im aufstrebenden Quartier Zürich-Affoltern urban im Grünen wohnen.

Das ABZ-Konzept «Selbstbestimmtes und gemeinschaftsorientiertes Wohnen in der zweiten Lebenshälfte» bietet gerade für Neupensionierte interessante Perspektiven für freiwillige und ehrenamtliche Engagements: in der Nachbarschaftshilfe der Hausgemeinschaft, in der Hauskommission, in der Siedlung selbst oder in der Siedlungskommission.

Inzwischen bald 75-jährig, erinnere ich mit besonderer Dankbarkeit an Dora Staudinger, ABZ-Genossenschafterin, die schon vor über 100 Jahren in einem Vortrag «Wohnung für alle!» forderte. Das Alltagsleben in der Vielfalt von Kulturen und die Inklusion unterschiedlicher Daseinsformen ist eine echte Lebensschule!»

Christine Bürgler, Siedlung Goldregenweg

«Mein Sohn Jonas (10) und ich wohnen seit fünf Jahren im Haus für Alleinerziehende in Oerlikon. Bevor wir hierhergezogen sind, lebten wir mit seinem Vater in Rom – auch dort in einer gemeinschaftlichen Nachbarschaft, wo ich im Aufbau von Gemeinschaften engagiert war. Nach der Trennung zogen Jonas und ich nach Zürich. Mir war es wichtig, hier ebenfalls eine Gemeinschaft zu finden. Und so stiess ich auf eine Wohnung im Haus für Alleinerziehende.

Aktuell leben acht Alleinerziehende mit acht Kindern hier. Das Leben im Haus ist entsprechend bunt, aktiv und laut. Es gibt aber auch ruhige Phasen. In den letzten 30 Jahren betreuten die Mütter im Wechsel die Kinder in einer für die Kinderbetreuung vorgesehenen Wohnung. Im August wurde diese für eine weitere alleinerziehende Person frei. Wir unterstützen uns weiterhin nachbarschaftlich. Auch weiss ich, dass meine Nachbar:innen für Jonas da sind, wenn ich einmal länger arbeiten muss.

Diese Unterstützung gibt mir Sicherheit, entlastet mich und ermöglicht mir, Beruf und Familie besser unter einen Hut zu bringen. Denn als alleinerziehende Person jongliert man stets zwischen Beruf – ich zum Beispiel arbeite 80 Prozent –, Schulterminen, Zahnarzt, Hobbys. Es ist schwierig, das alles allein zu bewältigen. Deshalb ist die Unterstützung dieser Gemeinschaft eine Bereicherung.

Besonders auch für meinen Sohn finde ich es schön, dass er als Einzelkind enge Freundschaften zu den anderen Kindern im Haus aufgebaut und mit dem Kontakt zu den anderen Erwachsenen verschiedene Bezugspersonen hat. Das ist wertvoll.»

«Mir war es wichtig, eine Gemeinschaft zu finden»

Christine Bürgler, ABZ-Bewohnerin



(Peter) Jochi Weil-Goldstein, Siedlung Wiedikon

«Mein Name ist Jochi Weil, und ich setze mich seit Jahrzehnten in vielen Ländern für Frieden und Gerechtigkeit ein – hauptsächlich in Israel und Palästina. Dieses Engagement zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben, sei es als Lehrer, Strafreformer, Mitglied der Schlichtungsbehörde oder Beisitzer an Arbeitsgerichten. Die Geschichte Israels beschäftigt mich seit jeher, auch jene von Palästina und den Menschen dort ist mir wichtig. Dabei ist es für mich zentral, immer offen zu sein für die andere Seite, ihr würdevoll zu begegnen, ihre Ansichten kennenzulernen und zu verstehen. Das hat mir meine Mutter beigebracht. Sie war eine einfache Frau, aus dem nationalsozialistischen Deutschland geflohen.

Meine Frau und ich sind dankbar, hier zu leben. Wir wohnen seit 35 Jahren in der Siedlung Wiedikon und haben nie in einer anderen ABZ-Wohnung gelebt. Wir fühlen uns wohl, die Stimmung in unserem Haus ist gut. Wir haben kein enges Verhältnis zu unseren Nachbar:innen, aber ein gutes. Wir können uns auf sie verlassen, wenn etwas sein sollte, falls wir ihre Hilfe brauchen. Das ist nicht selbstverständlich, das ist Genossenschaft.»



*«Wir schätzen
die unter-
stützende Nach-
barschaft»*

Martin Hediger, ABZ-Bewohner

Martin Hediger, Siedlung Ottostrasse

«Ich bin in der ABZ aufgewachsen: zuerst in der Siedlung Schaffhauserstrasse, später in der Siedlung Höggerberg. Eine schöne Erinnerung habe ich aus der Schaffhauserstrasse: An Silvester waren jeweils alle Haustüren offen und wir feierten gemeinsam. Viele Familien mit Kindern im gleichen Alter wohnten damals in der Siedlung.

Heute lebe ich mit meiner Partnerin Aleksandra und unseren Kindern Albert (3) und Mathilde (fast 1) in der Siedlung Ottostrasse. Wir schätzen die unterstützende Nachbarschaft. Familien mit älteren Kindern fragten, ob wir Kleider oder Spielsachen übernehmen möchten. Auch ist in der Ottostrasse immer etwas los. Im Gemeinschaftsraum wurden etwa alle Schweiz-Spiele der Europameisterschaft übertragen, wir haben ein Kaninchengehege, einen

Kräutergarten und den «Ottochor», in dem Albert mitsingt. Die Bewohnenden schauen gemeinsam für die Siedlung, sodass man sich hier wohlfühlt.

In der ABZ leben Bewohnende mit verschiedenen Hintergründen und Ausbildungen. Ich frage mich, ob wir uns hier gegenseitig nicht noch mehr unterstützen könnten, um voneinander zu profitieren. Ich denke da zum Beispiel an Kinderbetreuung oder Unterstützung bei technischen Dingen. Wir haben so viel Know-how in der ABZ, das sollten wir noch mehr nutzen. Wir sind privilegiert, hier leben zu dürfen, und ein solcher Austausch könnte zur Pflege und Erhalt des Gemeinschaftsgefühls weiter beitragen.»

Frischer Wind in Horgen



**Die Siko Horgen setzt auf
Zusammenhalt und Innovation:
Neue Mitglieder und Projekte
sollen die Gemeinschaft in
den ABZ-Siedlungen Allmend
und Kalkofen stärken.**

«Wir wollen die ABZ-Siedlungen in Horgen – Allmend und Kalkofen – wieder näher zusammenbringen. Schliesslich sind wir eins», sagt Andreas Gutierrez, ABZ-Bewohner und neuer Siko-Präsident. Die Horgner ABZ-Bewohnenden haben Gutierrez im Frühling als Nachfolger von Gorica Timotijevic gewählt. Nach 16 Jahren in der Siko und 4 Jahren als Präsidentin ist es für sie Zeit, anderen Platz zu machen. «Ich stehe Andreas und der Siko aber weiterhin mit Rat und Tat zur Seite, das ist selbstverständlich», sagt Timotijevic.



Zusammenhalt stärken

Die Siko Horgen ist im Umbruch. Neben Gorica Timotijevic sind drei weitere Siko-Mitglieder zurückgetreten, drei neue Personen sind hinzugekommen. Sie vereinen unterschiedliche Fähigkeiten: Sie sind Macher:innen, Zahlenjongleur:innen, Ordnungsliebhaber:innen, Buchstabendreher:innen; sie haben Erfahrung im Umgang mit Menschen und sind bestens mit der Bewohnerschaft vernetzt.

Ihre Vision: den Zusammenhalt in der Siedlung wieder stärken. «Ich probiere, auch diejenigen ins Siedlungsleben zu integrieren, die daran nicht gross interessiert sind», sagt Gutierrez. Bei einem Bier oder einem Gespräch zwischen durch versucht er, die Leute dazu zu motivieren. Manchmal klappe es, manchmal nicht. Der 37-Jährige wohnt schon sein ganzes Leben in der Siedlung Allmend, entsprechend am Herzen liegt ihm eine gemeinschaftliche Nachbarschaft. «Es braucht kleine Schritte», sagt er.

Tiefe Hürden für eine einfache Teilhabe

Das Sommerfest ist jeweils das Highlight des Jahres. Die neue Siko hat dieses Jahr Neuerungen eingeführt: Zum Beispiel konnten die Bewohnenden erstmals auch mit Twint Getränke bezahlen. «Wir möchten die Hürden verkleinern, die Teilhabe der Bewohnenden künftig

so einfach wie möglich gestalten», sagt Gutierrez. Das Sommerfest war rege besucht, wie andere Anlässe. So veranstaltet die Siko etwa auch Ausflüge für Senior:innen und Familien.

Die Ideen für Weiterentwicklungen gehen der Siko Horgen nicht aus. Gutierrez denkt etwa an eine Erneuerung des Fussballplatzes. «Zurzeit ist unser Fussballplatz eine Fläche aus Sand, das macht den Kindern keinen Spass und sie weichen auf andere Plätze in der Umgebung aus.» Viel schöner sei es doch, die Kinder in der Siedlung behalten zu können. Deshalb bräuchte es eine neue Lösung für den Fussballplatz. Darüber hinaus ist ein Ausbau des Gemeinschaftsraums gewünscht. «Wir stehen hierzu mit der ABZ-Geschäftsstelle im Austausch», sagt Gutierrez.

Es ist klar: Die Siko Horgen ist voller Tatendrang – für zwei Siedlungen, die künftig eine Einheit bilden sollen.

• Text dii • Fotografie Tres Camenzind



«Der Umzug war ein positiver Kulturschock»

Sein Leben lang wohnte Luciano Maranta in den Kreisen 3 bis 5, die letzten 28 Jahre in der ABZ-Siedlung Neugasse, nah an der Langstrasse. «Kurz nachdem die offene Drogenszene geschlossen wurde, wollte niemand dort wohnen.» Deshalb erhielt er eine Zusage.

Die Dachwohnung sei charmant gewesen, im Sommer aber sehr heiss. Als er sich irgendwann nach mehr Ruhe sehnte, habe er sich auf die Warteliste setzen lassen. «Ich durfte mehrere Wohnungen besichtigen und habe erst Ja gesagt, als mein Herz und meine Freundin überzeugt waren.» An seinem Zügeltag in den Ruggächern hätten Schafe vor der Siedlung geweidet. «Ein positiver Kulturschock.»



Jedes Jahr geht der 71-Jährige an die Generalversammlung. «Die Möglichkeit zum Mitbestimmen ist sensationell!» Sonst sei er kein eingefleischter Genossenschafter, gibt er zu. Als Musiker mit Auftritten an Abenden und am Wochenende sei er oft schlicht nicht zu Hause, wenn für Anlässe Helfer:innen gesucht werden.

Bis zu seiner Pensionierung hat Luciano Maranta als Gitarrenlehrer gearbeitet und noch heute tritt er als Bassist der Band Journeys auf. «Die Musik gibt mir Motivation und Halt.»

• Text Zora Schaad • Fotografie Tres Camenzind



«Ich plane und organisiere gerne»

Vier ABZ-Bauprojekte betreut Yven Schmitter zurzeit: Die Balkonerweiterung in der Siedlung Wacht, zwei tiefgreifende Sanierungen im Rütihof 1 und in Wallisellen sowie eine Gebäudehüllensanierung in der Siedlung Vogelsang. Als Bauherrenprojektleiter besteht seine Aufgabe darin, die Projekte von Seiten der ABZ zu betreuen: die Bauten zu planen, interne und externe Stellen zu informieren, Reportings, Berechnungen und Anträge zu erarbeiten. «Der Job kann intensiv sein. Damit ich effizient arbeiten kann, widme ich einzelnen Aufgaben gezielt Zeitfenster», erklärt Yven Schmitter. Obwohl es manchmal anstrengend sei, liebt der 29-Jährige seinen Job. «Ich finde es sehr schön, Gebäude für den nächsten Lebenszyklus fit zu machen und eine bessere Wohnqualität für die Mieter:innen zu schaffen.» Besonders gefällt ihm, dass die ABZ die Projekte nicht nur für, sondern wenn immer möglich auch mit den Bewohnenden plant. «In Mitwirkungsprojekten können die Genossenschafter:innen ihre Ideen für den Aussenbereich und den Gemeinschaftsraum einbringen.» Dass er dafür mit Kolleg:innen aus anderen Abteilungen zusammenarbeitet, findet er besonders toll.

Die Arbeiten im Vogelsang – einem ehemaligen Pflegeheim am Zürichberg – reizen Yven Schmitter: «Das Haus ist von wilden Reben umrankt, die Arbeiten an der Fassade

werden anspruchsvoll. Aber ich mag dieses Jugendstilhaus, das im Portfolio der ABZ charmant aus der Reihe tanzt.»

Überhaupt sind Herausforderungen sein Ding: Nicht nur hat er sich als Quereinsteiger vom Zimmermann zum Bauherrenprojektleiter hochgearbeitet, er absolviert zurzeit neben seinem Vollzeitpensum auch noch einen Master of Advanced Studies in Baumanagement. Ausserdem steht er jeden Morgen um 5 Uhr auf, um vor der Arbeit eine Stunde Sport zu machen. Daneben ist er selbst Bewohner einer Genossenschaft und plant als Siko-Mitglied verschiedene Anlässe. «Ob im Job oder in der Freizeit: Ich organisiere halt einfach gerne.»

• Text Zora Schaad • Fotografie Reto Schlatter



abz.ch/vogelsang

Erfahren Sie mehr über die Siedlung Vogelsang.

«Ich bin vom
Genossenschaftsgedanken
überzeugt»

Sarah Soland ist seit einem Jahr im ABZ-Vorstand.
Im Interview erläutert sie, für welche Themen ihr Herz schlägt.



Sarah Soland ist seit 2023
Vorstandsmitglied bei der ABZ.
Sie ist für die Fachreferenz ABZ-Kultur
verantwortlich.

Was hat Sie dazu bewogen, sich für den ABZ-Vorstand zu bewerben?

Ich bin schon in jungen Jahren durch meine Mutter, die bei einer Genossenschaft gearbeitet hat, mit dem Thema vertraut geworden. Später hatte ich das Glück, den grössten Teil meines Erwachsenenlebens in einem genossenschaftlichen Umfeld zu leben. Ich bin vom Genossenschaftsgedanken überzeugt. Als Teil des Vorstands die ABZ weiterentwickeln zu können, hat mich sehr gereizt.

Welche Erfahrungen bringen Sie für Ihre Fachreferenz, die ABZ-Kultur, mit?

Ich habe viele Jahre als Kommunikationsberaterin gearbeitet, wobei ich unter anderem auch immer wieder kulturelle Themen begleitet habe. Zudem war ich längere Zeit für die betriebliche Freiwilligenarbeit zuständig.

Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Ich schätze das Miteinander und die Möglichkeiten zur Partizipation, die Genossenschaften bieten – gerade auch in unserer Welt, die sich oft stark auf das Individuum fokussiert. Auch ökologische Nachhaltigkeit liegt mir am Herzen. In meiner Vorstandsarbeit wird mir immer wieder bewusst, wie wichtig es ist, soziale Themen und ökologische Nachhaltigkeit zu verbinden. Woraus sich manchmal auch Zielkonflikte ergeben können: Der Einsatz von neuen, nachhaltigen Technologien kann kurzfristig gesehen teurer sein. Längerfristig wird sich der Einsatz von nachhaltigeren Produkten aber für uns alle auszahlen.

Setzen Sie sich auch privat für Umweltthemen ein?

Da ich als Nachhaltigkeitsmanagerin arbeite, werde ich regelmässig auf mein eigenes ökologisches Verhalten angesprochen. Und ja, ich versuche, meinen Teil beizutragen. So habe ich beispielsweise kein Auto und bin fast immer mit dem Velo unterwegs. Das ist für mich aber mehr Freude als Verzicht. Apropos Mobilität: Aus dem letzten ABZ-Dialog ist ein Pilotprojekt entstanden, in dessen Rahmen sich Bewohnende für das Thema nachhaltige Mobilität – wie zum Beispiel Elektromobilität und Velos – einsetzen. Ein schönes Beispiel für gelungene Partizipation und die Verknüpfung von sozialem Miteinander und ökologischer Nachhaltigkeit.

• Text cyg • Fotografie Reto Schlatter

Grüne Fahrt: Elektromobilität auf dem Vormarsch



Mit 111 Ladestationen für E-Fahrzeuge in 16 Siedlungen und einem steigenden Anteil an elektrisch betriebenen Fahrzeugen fördert die ABZ umweltschonende Mobilität.

E-Auto, E-Motorrad, E-Mofa, E-Bike: Wer elektrisch und damit nachhaltiger unterwegs sein möchte, kann auf eine Vielzahl von Fahrzeugen zurückgreifen. Das E-Auto zum Beispiel ist weiter auf dem Vormarsch. Gemäss Bundesamt für Statistik waren 2023 rund 21 Prozent der neu zugelassenen Autos rein elektrisch betrieben, das sind 3 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch das E-Bike ist weiterhin beliebt, denn rund 44 Prozent der im vergangenen Jahr verkauften Fahrräder waren gemäss Velosuisse solche mit Elektroantrieb. Die Nachfrage ist damit ähnlich hoch wie 2022.

Mit E-Fahrzeugen können wir unseren Beitrag für mehr Nachhaltigkeit leisten. Wir schonen die Umwelt, weil wir unseren CO₂-Ausstoss reduzieren.

111 Ladestationen in 16 ABZ-Siedlungen

ABZ-Bewohner:innen mit Interesse an einem elektrisch betriebenen Fahrzeug haben gute Voraussetzungen. Die ABZ fördert nämlich eine umweltschonende und nachhaltige Mobilität. Im Fokus stehen unter anderem eine CO₂-arme Mobilität und die Infrastruktur für energieeffiziente Fahrzeuge. In den vergangenen Jahren hat die ABZ beispielsweise die Ladeinfrastruktur weiter vorangetrieben. Zurzeit stehen 111 Ladestationen in 16 Siedlungen zur Verfügung. 88 Haushalte nutzen das Angebot und laden somit ihr E-Auto, E-Bike, E-Motorrad oder E-Mofa bequem zu Hause auf. «Wir installieren die Ladestationen in jenen Siedlungen, wo Bedarf unter den Bewohner:innen vorhanden und es technisch möglich ist», erklärt Stefanie Gubler, Fachspezialistin Ökologie bei der

ABZ. «Sobald eine Anfrage bei der Geschäftsstelle eingeht, prüfen wir, ob die Installation einer Ladestation möglich ist.» Jede:r ABZ-Bewohner:in kann einen E-Parkplatz bestellen (siehe Box). Bei Neu- und Ersatzneubauten berücksichtigt die ABZ die Installation von Ladestationen von Anfang an.

Von Bedeutung ist darüber hinaus das Thema Langsamverkehr. «E-Autos helfen, den CO₂-Verbrauch zu reduzieren. Wer noch umweltschonender unterwegs sein möchte, kann zum Beispiel auf das Velo steigen oder zu Fuss gehen», sagt Gubler. So bestehen in der ABZ gute Voraussetzungen für mehr Langsamverkehr. Unsere Siedlungen sind meist gut an den öffentlichen Verkehr angebunden und in mehreren Siedlungen – etwa Wipkingen – sind attraktive Veloabstellplätze geplant oder wurden bereits umgesetzt.

ABZ-Mitarbeitende elektrisch unterwegs

Auch innerhalb der Geschäftsstelle sind mehr und mehr energieeffiziente Fahrzeuge im Einsatz. Kommen die mit Benzin betriebenen Autos an ihr Lebensende, werden sie mit E-Autos ersetzt. Das Angebot an E-Bikes wurde ausgebaut und unsere Mitarbeitenden können mit einem Cargobike beispielsweise Werkzeuge transportieren. Das Ziel dieser Massnahmen: Bis 2025 reduzieren wir die CO₂-Emissionen der ABZ-Flotte auf 71 Gramm pro Kilometer. Zum Vergleich: Ein Benzinerverbraucht zwischen 120 und 180 Gramm CO₂ pro Kilometer.

• Text dii • Illustration Svenja Plaas

Bestellen Sie Ihre Ladestation

1. Lesen Sie das Merkblatt zur Elektromobilität. Das finden Sie auf WINK unter Dienste/ABZ-Dokumente/Merkblätter.
2. Unter abz.ch/siedlungen erfahren Sie, ob Ihre Siedlung bereits über eine Ladeinfrastruktur verfügt.
3. Melden Sie Ihren Bedarf an via ABZ-Service: info@abz.ch, 044 455 57 57.
4. Die Geschäftsstelle prüft die Verfügbarkeit respektive die Installation eines E-Parkplatzes.

Ein Leuchtturmprojekt aus Wien



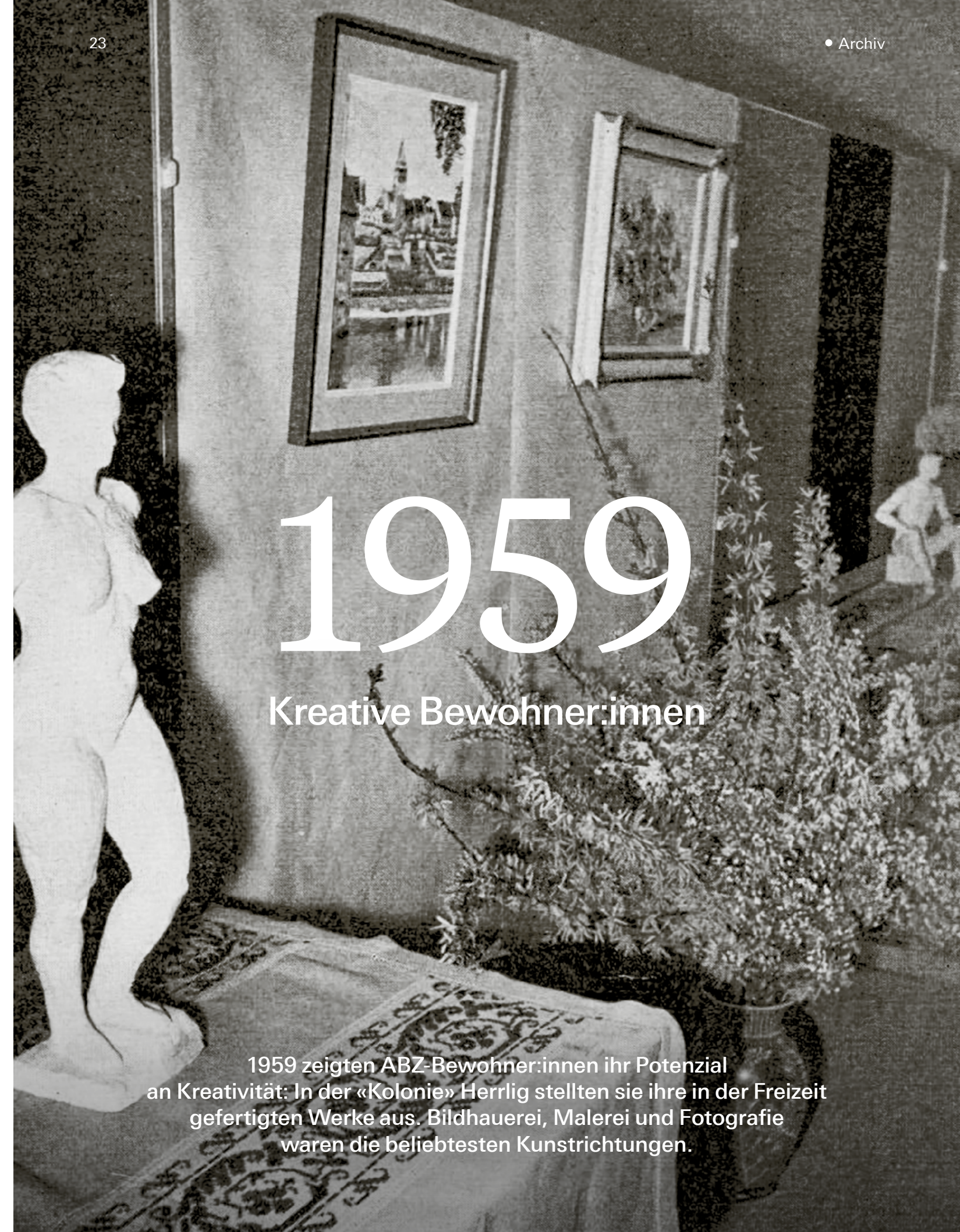
Wohnen, Kulinarik, Kultur, Baden, Kinder – das ist die Sargfabrik in Wien. Bei der Sargfabrik handelt es sich um ein Leuchtturmprojekt des gemeinnützigen Wohnungsbaus. In den 1980er-Jahren haben sich mehrere Personen mit der Vision zusammengetan, einen Wohnungsverband zu gründen. Dieser sollte verschiedene Lebensmodelle und kulturelle Angebote beinhalten. Rund zehn Jahre später öffnete die Sargfabrik ihre Tore. Damit entstand ein facettenreicher Ort für Wohnen und Kultur.

200 Personen leben in der Sargfabrik. Zudem sind eine sozialpädagogische Wohngemeinschaft des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Wien, Heimplätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und Wohnungen für Flüchtlinge integriert. Das Kulturhaus führt über das ganze Jahr Konzerte durch mit Künstler:innen aus unterschiedlichen Genres, Kulturen und Kontinenten. Auch besteht ein Angebot für Kinder, das deren Neugier weckt mit Theater, Konzerten, Musicals und Puppenspielen.

Kinder finden zudem Platz im Kinderhaus, das diese bei Bedarf betreut. Im Herzen der Sargfabrik liegt das Badehaus, wo Entspannung grossgeschrieben wird. Ein achtsames, rücksichtsvolles Miteinander steht dabei im Mittelpunkt.

Seit dem Jahr 2000 ergänzt die MISS Sargfabrik das Angebot. Dort stehen eine Bibliothek, eine Gemeinschaftsküche und weitere Gemeinschaftsräume zur Verfügung – Raum für noch mehr Menschen und ein lebendiges Zusammenleben.

• Text dii • Fotografie Felix Vollmann



1959

Kreative Bewohner:innen

1959 zeigten ABZ-Bewohner:innen ihr Potenzial an Kreativität: In der «Kolonie» Herrlig stellten sie ihre in der Freizeit gefertigten Werke aus. Bildhauerei, Malerei und Fotografie waren die beliebtesten Kunstrichtungen.



abz.ch/erleben

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Dezember 2024**

6. November 2024, 18 bis 21 Uhr

ABZ-Dialog

**Coworking Westhive, Hardturmstrasse 161, 8005 Zürich
Am ABZ-Dialog bringen Mitglieder, Bewohner:innen, Vorstand
und Geschäftsstelle Themen zur Weiterentwicklung
der ABZ ein.**